

daß mit der Streichung des Rindeserbes das ganze Kompromiß für seine Freunde unannehmbar sei. Ein Antrag der Nationalliberalen und Volksparteier auf Aufhebung des Wertzuwachssteuergesetzes wurde angenommen. Zur Begründung des Antrages wurde hervorgehoben, daß kein anderes Gesetz sozialer Verringerung und Erleichterung hervorgerufen habe, wie gerade dieses. Der Ausfall an Steuererträgen sei auch nicht groß, da ein großer Teil durch die neue Vermögenszuwachssteuer in Anspruch genommen würde und der Grundstücksmarkt arg darniederlege. Der Schatzsekretär sowie die Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie wandten sich gegen den Antrag, der schließlich mit einer geringen Mehrheit angenommen wurde.

Schatzsekretär Kühn hatte betont, daß die Befreiung der Wertzuwachssteuer einen dauernden Einnahmefall von 20 Millionen Mark nach sich ziehen würde, für den keine Deckung vorhanden sei, und einen einmaligen Ausfall von 75 Millionen für die Uebergangszeit bis 1917. Deshalb könnten die verbündeten Regierungen dem Aufhebungsbeschlusse nicht zustimmen.

Das Versteuergesetz wird im übrigen in der Fassung der ersten Lesung erledigt. Neu beschlossen wurde ein Zusatz: Ist die Veranlagung zu Unrecht unterblieben, so wird dadurch die Pflicht zur Zahlung der Versteuierung nicht berührt. Eine Neuveranlagung hat zu erfolgen, wenn nachträglich neue Tatsachen und Beweismittel bekannt werden, die eine höhere Veranlagung des Steuerpflichtigen rechtfertigen.

In der Nachmittagsitzung wurde die Erhöhung gewisser Sätze der Erbschaftsteuer vom Jahre 1906 beschlossen, und zwar für Geschwisterkinder von 4 auf 5, für Geschwister-Kindesverwandten von 6 auf 8, für die übrigen Seitenverwandten von 10 auf 12 Prozent. Davon verspricht man sich einen Mehrertrag von sieben bis acht Millionen. Bei der Abstimmung über § 1 des Gesetzes über das Erbrecht des Staates wurde diese grundlegende Bestimmung mit den Stimmen der beiden liberalen Parteien und Sozialdemokraten angenommen. Damit soll indessen nur der Grundgedanke dieses Entwurfs vorläufig getretet werden in der Absicht, wenn das Plenum keine Schwierigkeiten macht, die Weiterberatung dieses Gesetzes bis zum Herbst zu vertagen und dann eine besondere mit Juristen besetzte Kommission zu ernennen, die die Sache weiter verfolgen soll. Damit hat die Budgetkommission die Beratung der Deckungsvorlagen beendet.

## Deutscher Reichstag.

168. Sitzung vom 24. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kurze Anfrage. Abg. Graf Praschna (Ztr.) weist darauf hin, daß der amerikanische Zolltarif eine Bestimmung enthält, wonach die abschätzenden Zollbeamten, wenn der Marktwert einer eingeführten Ware nicht zu ihrer Zufriedenheit festgestellt werden kann, alle statthafter Mittel anwenden können, um die Herstellungskosten der Ware am Herstellungsorte zu ermitteln. Das amerikanische Schatzamt verlangt nun in deutschen Fabriken die Vorlage von Geschäftsbüchern usw. und stellt auf diese Weise eingehende Ermittlungen über die Herstellungskosten, Preise, Absatzgebiete usw. an, so daß wichtige Geschäftsgeheimnisse damit zur Kenntnis der amerikanischen Konkurrenz kommen.

Geheimrat Lehmann erklärt, daß die bisherigen Bestimmungen des Zolltarifs zu einer Verhinderung der Einfuhr deutscher Wa-

ren nicht geführt haben. Nachdem aber die Bestimmung aufgenommen wurde, wonach die deutschen Fabriken zur Vorlage der Geschäftsbücher verpflichtet sind, ist die deutsche Regierung im Sinne einer Befreiung die Vor-schrift vorstellig geworden. Auch andere Staaten haben sich diesem Vorgehen angeschlossen. Ein Erfolg ist noch nicht abzusehen. Der Senat in Washington, dem der Entwurf zurzeit vorliegt, hat aber die Bestimmung bereits gestrichen.

Darauf wird die zweite Lesung der Wehrvorlage bei der körperlichen Jugendberziehung, insbesondere beim Turnen, fortgesetzt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Abg. Mumm hat das Lied: „Deutschland über alles“ für die Antirevolutionäre in Anspruch genommen. Es stammt aber von einem Revolutionär und ist erst später von den Surpatrioten mit Beschlag belegt worden. Dieser Dichter war Hoffmann von Fallersleben.

Abg. v. Bülow (konf.): Mit den Männern, die damals „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen, hat die Sozialdemokratie nichts zu tun.

Abg. Dieblich (Soz.): Wo ist der Kriegsminister? Er gehört hier auf die Anklagebank, das heißt die Regierungsbank. Denn seine Politik steht zur Anklage. Der Kultusminister pfeift auf die ganzen Gesetze. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Präsident Rumpff ruft den Abg. Stadthagen nachträglich zur Ordnung, weil er das Verhalten des preussischen Kultusministers in der Turnerfrage als hinterhältig, verfassungswidrig und unmarxistisch bezeichnet habe.

Abg. Sachse (Soz.) spricht gegen den Antrag Mumm.

Damit ist die Aussprache über die zweite Lesung der Wehrvorlage beendet. Ueber einige Anträge zur Wehrvorlage wird erst später abgestimmt werden.

Es folgte die zweite Lesung des Nachtragsetzes.

Abg. Wüchner (Soz.) forderte höhere Löhne für die Militärarbeiter.

Angenommen wurde eine Resolution der Kommission, die eine Reform des Militärstrafrechts vorschlägt, ebenso eine Resolution des Abg. Wüchner (Soz.) auf einheitliche Gestaltung des Turnunterrichts.

Generalleutnant v. Wandel bekämpfte eine Resolution gegen die Militärmusik, die angenommen wurde.

Mittwoch Fortsetzung.

## Deutsches und Sächsisches.

\* Zwischen wogenden Lehrenfeldern der vorherrschende Ton; grün sind die Palme und Weizen des Weizens, der Getreide und des Hafers, und auch das Kornfeld zeigt im ganzen noch dieselbe Tönung. Doch schon fängt hier die Färbung an, und in den großen, grünen Plan, der dem ermüdeten Auge so wohl tut, zieht leise die hellere Farbe ein; von Tag zu Tag treten nunmehr die großen, weißen, quadratischen Flächen mehr auf und heben sich von der grünen Grundfarbe ab. Ein Gang durch die wogenden Lehrenfelder am Mittag oder Abend ist ein stilles, inniges Gebet — tiefe, feierliche Ruhe liegt auf der ganzen Natur — nur eine Lerche steigt vereinzelt und jubelnd in die Höhe. Vom blauen Himmel strahlt glänzend die Sonne. Soweit das Auge reicht, kein Mensch, soweit das Ohr hört, kein störendes Geräusch. Welche Wohltat für die Nerven des hastenden Menschen! Und prächtig und gesund ist herangewachsen, was

des Landmanns fleißige Hand dem Boden anvertraute. Wieviel liegt dazwischen, da das Samenlohn in den Boden gestreut wurde, und nun, da es zur Reife geht. Wir freuen uns über den günstigen Stand unserer Saaten: der Roggen wird, will's Gott, gut, Weizen und Gerste versprechen viel, und auch der Hafer, obwohl kurz im Palm, zeigt günstige Aussicht. Die Kartoffel fängt stellenweise an zu blühen, und den Futterkräutern haben die letzten Niederschläge gut aufgeholfen. Nun mag über des sorgvollen Landmannes fleißiger Arbeit auch der Segen des Himmels walten, daß die Zeit der Reife nicht zerstört, was die Zeit des Wachstums gutgemacht hat!

\* — Bitterungsaussicht für Donnerstag, den 26. Juni: Westwinde, wolfig, kühl, zeitweise Regen.

\* — Große Kälteerhältnisse brachte unserer Pflege die Zeit vor 100 Jahren. Denn am 24. Juni des Jahres 1813 erfroren Kartoffelkraut und Gartengewächse, und auch der 25. Juni entwickelte einen starken Frost. Die Erscheinung war aber nicht nur örtlicher Natur, sondern erstreckte sich bis nach Ungarn hinein.

\* — Bezirksfeldwebel. Nächsten Sonnabend ist der Bezirksfeldwebel im Sitzungszimmer — 1 Treppe — des Stadthauses am Neumarkt in Hohenstein-Ernstthal für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes dienstlich zu sprechen. Es können an diesem Tage Meldungen aller Art erledigt und Gesuche abgegeben werden. Auch wird über alle militärischen Angelegenheiten, soweit sie die Präfektoren betreffen, bereitwillig Auskunft erteilt.

\* — Die Kgl. Sächs. Staats-eisenbahn ist kein Geschäftsmann, das mußte auch der Hausbesitzerverein Hohenstein-Ernstthal erfahren, der für eine Fahrt nach Leipzig gern einen Ertragzug gehabt hätte, um in Gemeinschaft mit Mitgliedern der Oberlungwitzer und Gersdorfer Brudervereine die Bauausstellung zu besuchen. Für die eigenen Mitglieder will die Bahn einen Ertragzug stellen, nicht aber für solche anderer, in diesem Falle Brudervereine. Ob ein Geschäftsmann auch solche Unterchiede macht? Wir begreifen es! Denn für die Turnvereine des Bezirks kann zum Turnfest ein Sonderzug gestellt werden, aber auch die Turner müßten erfahren, daß sie nicht die gleichen Vorrechte genießen wie die — Sportler, die zur Einweihung des Stadions nach Berlin fahren.

\* — Gendarmerieschießen. Montag vormittag fand in Grünau auf dem Schießstand der dortigen Schützengesellschaft das Frühjahrs-Übungsschießen der Gendarmerie der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau statt. Herr Amtshauptmann von Koppenfels sowie Herr Regierungssamtmann Eder von Littrou aus Dresden und Herr Gendarmerieinspektor Reimann-Chemnitz wohnten dem Schießen bei. Es erhielten nachverzeichnete Herren Preise: Gendarmeriewachmeister Sirtus in Lichtenstein den 1., Gendarm Müller in Altstadt Waldenburg den 2., Gendarm Feldmann in Lichtenstein den 3., Gendarm Behner in Hohenstein-Ernstthal den 4. und Gendarmeriewachmeister Köhler in Wölfen St. Jacob den 5. Preis.

\* — Zur Frage der Fleisch-ernährung weist Prof. Max Rubner, der bekannte Berliner Physiologe und Hygieniker, in einem soeben erschienenen Werke nach, daß weder von einem Mangel des Fleischgenusses noch von einem zu reichlichen Fleischgenusse in anderen Ländern die Rede sein kann. Die Hauptmasse des Fleisches verzehren die gelehrten Arbeiter, und auf die sogenannten höheren Stände kommt nur etwa ein Siebentel. Rubner verteilt den Fleischverbrauch auf die Stände folgendermaßen: Es kommen auf Landarbeiter und ungelernete Arbeiter 16,5 Prozent, auf gelehrte Arbeiter 44,8, auf den niederen Mittelstand 15,3, auf den Mittelstand 10,5 und auf die höheren Stände 12,9 Prozent. Von der Steigerung des ganzen Fleischkonsums ist die Hauptmenge dem größten gewordenen Verbrauch der Minderbemittelten zuzuschreiben.

\* — Die schlechte Kritikenernte dieses Jahres kommt deutlich in den niedrigen Pachtschritten zum Ausdruck. So wurden für die Wärme an der Struppener Straße im Bezirk Pirna, die im vergangenen Jahre 1057 und im Jahre 1909 sogar 1400 Mk. brachten, diesmal nur 95 Mk. Pachtschritte geboten. Die Pachtsummen an den Staatsstraßen der sechs zum Straßen- und Wasserbauinspektionsbezirk Grimma gehörigen Straßenmeistereien Grimma, Wurzen, Colditz, Rochlitz, Mittweida und Penig haben in diesem Jahre nur einen Erlös von 2100 Mk. gegen 33 000 Mk. im Vorjahre gebracht.

\* — Güterverkehr nach türkischen Hafenplätzen. Nach einer Mitteilung der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen wird bei den im direkten Oesterreichischen und Ungarischen Levanteverkehr über Triest und Fiume sendwärts nach türkischen Häfen abzufertigenden Sendungen die während der Kriegswirren auf dem Balkan verlangte Vorauszahlung von Fracht und Nebengebühren von jetzt an nicht mehr gefordert.

\* — Sachsens gewerbliches Schulwesen. Anlässlich der Versammlung des deutschen Gewerbelehrenverbandes in Leipzig hielt Gewerbeamt Benisch, Kgl. Sächs. Gewerbeinspektor in Dresden, einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand des gewerblichen Schulwesens im Königreich Sachsen. Danach besitzt Sachsen 484 gewerbliche

Schulen mit über 60 000 Schülern und 3300 Lehrkräften. Außerdem bestehen noch 14 landwirtschaftliche und 71 Handelsschulen mit 1179 bzw. 11 000 Schülern. Von den 34 in Sachsen vorhandenen Textilschulen sind 19 Werkstätten. Der Gesamtaufwand für das gewerbliche Schulwesen bezifferte sich im Jahre 1912 auf 3 Millionen Mark. Die Staatsbeiträge betragen sich in diesem Jahre auf 994 000 Mark, davon 250 000 Mk. für Textilschulen, 248 000 Mk. für Fachschulen, 225 000 Mk. für Gewerbeschulen, 238 000 Mk. für Handelsschulen und 33 000 Mk. für Mädchenschulen.

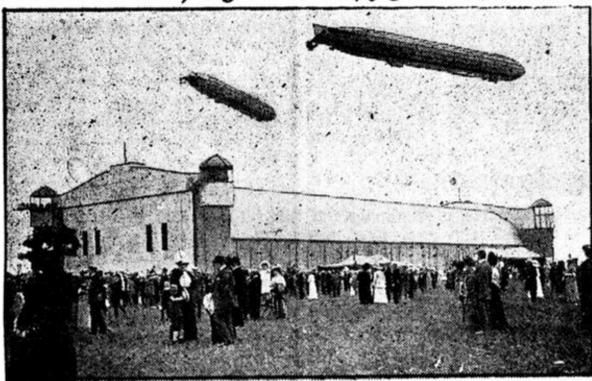
\* — Zum Besuche der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig bewilligte das Ministerium des Innern den Gewerbelämmern Chemnitz, Plauen, Leipzig, Dresden und Zittau je 300 Mark, die zu Reisen an bedürftige und würdige, die sächsische Staatsangehörigkeit besitzende Handwerker und Handwerkerstellen ihres Bezirks zum Besuche der Internationalen Baufach-Ausstellung verwendet werden sollen. Gesuche zur Erlangung der Reisebeihilfe sind mit dem Nachweise der bezeichneten Eigenschaften des Gesuchstellers an diejenige Gewerbelammer zu richten, zu deren Bezirk der Wohnort der betreffenden Gesuchsteller gehört.

\* — Ein Malheur an die deutschen Turner, die Leipzig zum Turnfest besuchen, erläßt die Ortsgruppe Leipzig der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. U. a. heißt es in der Mahnung, die uns mit der Bitte um Abbruch zugeht: „Gerecht heißt Euch Leipzig zu dem jähren Feste dieses bedeutungsvollen Gedenkjahres willkommen. Verlebt die Tage der Feiertage, und möge Euch zuletzt eine reine, ungetriebene Erinnerung heimbegleiten! Damit Euch solches Erinnern nicht vergällt werde, nehmt eine aufrichtige Mahnung von uns an: Hütet Euch vor der Prostitution! Die Prostitution ist die hauptsächlichste Verbreiterin der Geschlechtskrankheiten. Angeht Euch dessen! Euch Eurer Verantwortung bewußt als Menschen und als Volksgenossen! Die furchtbaren Folgen der Geschlechtskrankheiten treffen nicht nur Euch, sondern ebenso furchtbar Eure Frauen, Eure Kinder — buchstäblich nach der Drohung des Alten Testaments „bis ins dritte und vierte Glied“, und damit die ganze künftige Volksgemeinschaft. Darum hütet Euch! Noch so unvollständig angegriffene Schutzmittel benahmen Euch nicht vor Ansteckung. Hütet Euch vor allem auch vor dem Uebermaß im Trinken! Im Rausch erscheint vieles erträglich, was nüchterne Sinne weit von sich weisen. Vor 100 Jahren haben Eure Väter Deutschlands Freiheit mit ihrem Mute erkämpft, ihnen dankt Ihr: Entsetzt es, daß Ihr freie deutsche Männer seid. Unwürdig eines freien deutschen Mannes ist es, die meist durch die sozialen Nöte herbeigeführt, kaum je ausschließlich selbstverschuldete Abhängigkeit eines unglücklichen Weibes sich zu Ruhe zu machen. Deutsche Turner! Um Eurer Menschenwürde willen, um Eurer und der Euren Gesundheit willen und um der Wohlfahrt der künftigen Geschlechter willen: hütet Euch vor Ausschweifungen aller Art.“

\* — Eine Warnung vor sogenannten „Geldverleihern“ ist aus dem Verlauf einer Gerichtsverhandlung in Chemnitz zu erfahren. Ein dortiger Agent, Ernst Bruno Reichel, stand vor den Schranken des Gerichts; er war ein „Geldvermittler“. Durch Insuper: hatte er sich zur Beschaffung von Darlehen und Spottgeldern erboten, sich auch teilweise als „Selbstgeber“ bezeichnet, obwohl er völlig mittellos war und noch ist. Eine große Anzahl geldbedürftiger Leute hatten sich an ihn gewandt, sowohl aus Chemnitz, als aus der näheren und weiteren Umgebung; allen hatte er die Beschaffung des verlangten Darlehens (60 bis 1500 Mk.) oder der benötigten Spottkassette (2500 bis 30 000 Mk.) zugesagt, aber niemand hat auch nur den geringsten Betrag erhalten. Dagegen sind viele der vertrauensseligen Leute um die im voraus zahlbaren „Vermittlergebühren“ (3—30 Mk.) erleichtert worden. In vielen anderen Fällen ist es beim versuchten Betrug geblieben, da die vorsichtigen Geldsuchenden nicht bereit waren, im voraus Geld herzugeben, sondern erst den Erfolg abwarten wollten. Unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Unternehmung wurde der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

\* — Hohenstein-Ernstthal, 25. Juni. Die Liebe zur alten Heimat hat zurzeit eine größere Anzahl ehemaliger Hohenstein-Ernsthäler, die seit 20, 30 und mehr Jahren in Amerika ansässig sind, nach hier zurückgeführt. Teils mit dem „George Washington“ des Norddeutschen Lloyd, teils mit Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie trafen die Deutsch-Amerikaner in dem alten Vaterland ein und ließen sich nach kurzem Aufenthalt in den Hafenstädten durch die Eisenbahn in die alte Heimat zurückführen. In den letzten Tagen trafen hier etwa 15 alte Hohenstein-Ernsthäler ein, von ihnen hiesigen Anverwandten feurig begrüßt. Besuche erfolgten in der Altstadt u. a. die Familien Dörfel, Reinhold, Förling und Scheer. Zum Teil haben sich die alten Auswanderer zu ganz beachtlichen Positionen in der „neuen“ Welt aufgeschwungen, der eine ist zum großen Hotelbesitzer, der andere zum Farmer, der dritte zum bedeutenden Handwerker avanciert. Während man die Wiedersehensfreude, mit der die Ankommenen begrüßt wurden. — Von anderer Seite wird uns hierzu noch geschrieben: Freudig überrascht wurde die Familie des verstorbenen Küstermeisters und Privatiers Wilhelm Scheer dadurch, daß gestern Abend unverhofft der älteste Sohn aus Amerika hier

## Von der Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens.



Die am Sonntag erfolgte Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens durch den König Friedrich August gestaltete sich, wie schon gemeldet, zu einem großen Ereignis. Nachdem bekannt geworden, daß mittags Graf Zeppelin persönlich von Potsdam aus die „Sachsen“ nach Leipzig führen wolle und außerdem noch der Zeppelinkreuzer „Victoria Luise“ nach Leipzig aufsteigen werde, hatte sich eine zahlreiche Menge vor dem Potsdamer Luftschiffhafen eingefunden, die dem im Automobil eintreffenden Grafen Zeppelin und seinem Direktor Colmann stürmische Ovationen bereitet. Gegen 11 Uhr stiegen beide Luftschiffe auf und waren bald am Horizont verschwunden. Auch auf dem Leipziger Flugplatz versammelten sich Tausende von Zuschauern, um der Landung der beiden Luftschiffe beizuwohnen. Gegen halb 4 Uhr nachmittags wurden die beiden Luftkreuzer gesichtet und bald darauf ging die „Sachsen“ unter stürmischen Beifallsklänge „auf dem Platze vor der Halle nieder.“

Kurz darauf ging auch die „Victoria Luise“ neben der „Sachsen“ nieder und nahm zu ihren 14 Passagieren noch einige weitere auf, während König Friedrich August nach herzlicher Begrüßung des Grafen Zeppelin die Kabine der „Sachsen“ eingehend besichtigte und dann nebst den Prinzen gleichfalls zu einer Fahrt über die Stadt Leipzig und die Internationale Bauausstellung aufstieg. Später wurden beide Luftkreuzer in dem neuen Luftschiffhafen stationiert. Am Montag trat die „Victoria Luise“ wieder ihre Rückreise nach Potsdam an.

Unser Bild zeigt beide Luftschiffe über dem Leipziger Luftschiffhafen, der so groß ist, daß gleichzeitig drei Zeppelinkreuzer darin unterkunft finden können. Dies ist bei plötzlich eintretenden Wetterkatastrophen und vorzunehmenden Notlandungen von Ventschiffen von großer Bedeutung. Der kleinere der Luftkreuzer auf unserem Bilde ist die „Sachsen“, die bekanntlich ständig in Leipzig Aufenthalt nimmt.